

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 17. April 1975

Nr. 76 (2403) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

INFORMATIONSMITTEILUNG

Über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Am 16. April 1975 fand ein fälliges Plenum des Zentralkomitees der KPdSU statt.

Nach der Erörterung des Berichts des Genossen L. I. Breschnew löste das Plenum die Frage über die Einberufung des fälligen XXV. Parteitags der KPdSU. Der Beschluß des Plenums über diese Frage wird in der Presse heute veröffentlicht.

Das Plenum nahm den Bericht des Mitglieds des ZK, Außenministers der UdSSR, Genossen A. A. Gromyko „Über die internationale Lage und die Außenpolitik der Sowjetunion“ entgegen.

In den Debatten über diese Frage sprachen die Genossen: A. P. Ljaschko — Vorsitzender des Ministerrats der Ukrainischen SSR, P. P. Griskiwicjus — Erster Sekretär des ZK der KP Litauens, B. A. Aschimow — Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR, G. A. Aljew — Erster Sekretär des ZK der KP Aserbaidschans, W. A. Smirnow — Brigadier der Schiffmontagearbeiten im Baltischen Werk „S. Ordshonikidse“, Leningrad, G. M. Markow — Erster Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbandes der UdSSR.

Das Plenum des ZK der KPdSU faßte über die erörterte Frage einen entsprechenden Beschluß.

Das Plenum entloh Genossen A. N. Schelepin seiner Pflichten als Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU gemäß seiner Bitte.

Damit schloß das Plenum des ZK der KPdSU seine Arbeit ab.

Über die Einberufung des fälligen XXV. Parteitags der KPdSU

BESCHLUSS DES PLENUMS DES ZENTRALKOMITEES DER KPdSU

VOM 16. APRIL 1975

Der fällige XXV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ist am 24. Februar 1976 einzuberufen.

Sowjetisch-irakische Verhandlungen beendet

Die sowjetisch-irakischen Verhandlungen in Moskau sind mit der Unterzeichnung einer Konsularkonvention und eines Abkommens über die friedliche Anwendung der Atomenergie zu Ende gegangen.

Bei den Verhandlungen, die in einer Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses stattfanden, wurden Fragen der weiteren Festigung der bilateralen Beziehungen in Politik, Wirtschaft und anderen Bereichen erörtert, die den Ausbau der Zusammenarbeit in mehreren Wirtschaftszweigen betreffen.

Es wurde vereinbart, ein gemeinsames Komunique zu veröffentlichen. Die Verhandlungspartner waren der Stellvertretende Generalsekretär der Regionalleitung der Sozialistischen Bath-Partei und Stellvertretende

Vorsitzende des Revolutionskommandos der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, sowie der Kandidat des

Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew. Saddam Hussein, Stellvertretender Generalsekretär der Regionalleitung der Sozialistischen Bath-Partei und Stellvertretender Vorsitzender des Revolutionskommandos Irak, ist am 15. April aus Moskau nach Bagdad abgereist.

19. April — kommunistischer Subbotnik

Vorbereitungsmaßnahmen der Kumpel

KARAGANDA. Der Rote Samstag wird sich zu einem Fest der Arbeit gestalten. Daran werden sich mehr als 250 000 Stadteinwohner beteiligen, und etwa ein Drittel von ihnen — auf ihren Arbeitsplätzen. Alle Arbeiterkollektive haben vor, ihre Tätigkeiten bedeutend zu überbieten. Die Kumpel werden an diesem Tag 73 000 Tonnen Kohle gewinnen, die Bauarbeiter

werden einen Arbeitsumfang für 600 000 Rubel ausführen. Überplanmäßige Produktion werden das Werk für Heizausstattung „50 Jahre UdSSR“, die Konditorei, die Maschinenbauvereinigung „Kargomash“, die Strümpf- und Sockenfabrik, das Fleischkombinat, die Vereinigung „Karagandaodeshda“ liefern. Im ganzen soll an diesem Tag Industrieprodukt für 2,8 Millionen Rubel produziert werden.

Mit eingespartem Rohstoff

ALMA-ATA. Die Arbeiter des Werks für Bauelementkonstruktionen und Vormaterialien haben für 1 000 Rubel Rohstoff eingespart. Sie wollen am 19. April nur mit eingespartem Rohstoff arbeiten. Mehr als 1 500 Montagearbeiter, Elektroschweißer, Maurer, Zimmerleute und Arbeiter anderer Berufe werden am Roten Samstag Ausrüstungen für Getreidespeicher zusammenbauen. 66 000 Rubel wird der Trust „Kasevalormolmotsch“ an den Fonds des Planjahrhüftens überweisen.

URALSK. 22 Industriebetriebe der Vereinigung „Kasseloschotechnika“ werden am Tag des kommunistischen Subbotniks mit eingespartem Material arbeiten. Im Uralsker Reparaturwerk werden etwa 900 Arbeiter 50 verschiedene Motoren für das fache Land, einige Kraftwagen, Tankaggregate und -wagen überholen. Alle Brigaden und Aktivisten der kommunistischen Arbeit werden mit eingespartem Rohstoff arbeiten. (KasTAG)



Heute auf dem flachen Lande von Mangyschlak

SCHEWTSCHENKO. Die Deputierten des Dorfsowjets Akkuduk haben alle Aufträge ihrer Wähler erfüllt. In der Zeit zwischen den Wahlen wurden auf dem Territorium des Dorfsowjets eine Mittelschule, zwei Internate, ein Krankenhause, zwei Arztstellen, fünf Kaufläden, ein Pavillon für Dienstleistungen an der Bevölkerung gebaut.

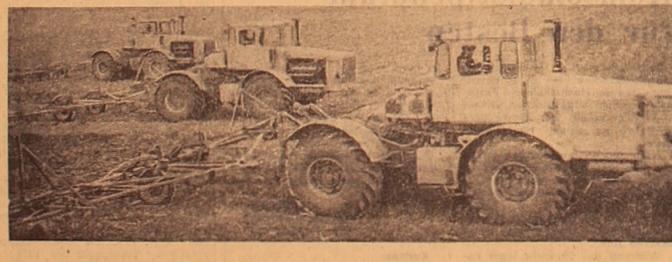
Das Dorf Senek, wo sich das Zentralgehört des Jeraljew-Sowchos befindet, ist eines der schönsten auf Mangyschlak. Allein im vergangenen Herbst hat man hier 1 000 Bäumchen gepflanzt. In dieser Ode rühten Enthusiasten Apfel, Aprikosen und Pflirsche. Zu diesen Wandlungen haben die Deputierten des Dorfsowjets viel beigetragen. Jeder Einwohner möchte das neue Leben gestalten helfen. Das frisch gestellte Haus, die gut organisierte Arbeit des Kaufladens mit Selbstbedienung, ein interessanter Abend im Klub — solche Einzelheiten gehören zur Lebensweise des heutigen Dorfes. Der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Kasachstaner Republikgewerkschaftsrat haben den Dorfsowjet Akkuduk als Sieger des Republikwettbewerb der Dorf-, Aus- und Siedlungssowjets nach den Ergebnissen des bestimmenden Planjahres anerkannt. (KasTAG)

Kolchosbauern und Sowchosarbeiter! Strebt beharrlich die Erfüllung der Aufgaben des Planjahrhüftens in der Produktion und im Verkauf von Erzeugnissen des Pflanzenbaus und der Viehwirtschaft an den Staat an! Kämpft um eine musterhafte Durchführung der Frühjahrsfeldarbeiten, um die Erreichung einer hohen Ernte im Jahr 1975!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1975)



Fotos: D. Dedow



Im Sowchos „Oktjabr“, Rayon und Gebiet Zelinograd, sind die Feldarbeiten im Gange. Die erste Brigade steht schon vor Abschluß der Feuchtigkeitsabdeckung auf einer Fläche von 5 000 Hektar. Hier arbeiten die Mechanisatoren Heinrich Müller, Leonid Morjaschew und der Träger des Ruhmesordens III. Stufe Anton Gecker mit großem Enthusiasmus und ständiger Sollüberbietung.

UNSERE BILDER: Aggregat im Einsatz. Die Mechanisatoren Heinrich Müller (links), Leonid Morjaschew, Anton Gecker

Sie überflügeln die Zeit

Vor kurzem wurden an eine große Gruppe der Bestarbeiter des Betriebs „Sredasenergotopolozolija“ Abzeichen „Aktivist des 9. Planjahrhüftens“ überreicht. Darüber erzählt der Oberingenieur Josef Martin.



Foto: R. Krause

Die riesigen Warmwasserboiler, die Wärme und heißes Wasser für die Wohnungen der Städter spenden, die Kessel, welche Dampf erzeugen, der die Flügel der Elektroturbinen antreibt, brauchen Wärmeisolation, und das besorgen alles die fleißigen Hände des mehrtausendköpfigen Kollektivs des „Sredasenergotopolozolija“. Die besten Vertreterinnen ihres Berufs in Zelinograd sind Tamara Steingraber und Melitta Babuschkina. Sie gehören einem Kollektiv der kommunistischen Arbeit an und sind Arbeitsveteranen unseres Betriebs. Unlängst hat man ihnen Leihwohnungen Maria Esse und Kemkar Munkanow die Lohnstufen erhöht.

Abzeichen und Beschleunigungen „Aktivist des 9. Planjahrhüftens“ erhielten für ihre Stöbarbeit auf Beschluß des Ministeriums für Energiewirtschaft der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Arbeiter der Kraftwerke und der Elektroindustrie auch der Feuerfeststoffarbeiter Gennadi Andronow aus Jermak, die Brigadierin der Wärmetablierer Katharina Winter aus Dhambul, ihre Kolleginnen Anna Scharapowa aus Alma-Ata, Maria Tarassowa aus Tschimkent, Sharschija Kurbangalijewa aus Kentau und viele andere.

UNSER BILD: Aktivistinnen des 9. Planjahrhüftens Melitta Babuschkina (links) und Tamara Steingraber.

In den Bruderländern Mehr neue Möbel

Auf dem Weg zu neuen Rekorden

BERLIN. Einen durchschnittlichen Ernteertrag von 41 Zentner Getreide je Hektar zu erreichen — das ist eine Aufgabe, die sich die Ackerbauern der DDR im abschließenden Jahr des Planjahrhüftens. Dadurch wollen sie ihren eigenen Rekord schlagen, den sie im vorigen Jahr aufstellten, als der durchschnittliche Ernteertrag der Getreidekulturen fast 40 Prozent je Hektar betrug.

Haupttrichtung — Modernisierung

SOFIA. Eine der wichtigsten Aufgaben der Industrie Bulgariens ist die Rekonstruktion und Modernisierung der bestehenden Betriebe genutzt werden, auf das 2,5fache schneller als beim Bau neuer. Seine zweite Jugend erlebt das Erdölchemiekomplex bei Pleven. Seine Kapazitäten erweitert der G.-Dimetroff-Schiffbaubetrieb in Warna, gewechselt wird der Werkzeugmaschinenpark in den Textilfabriken von Gabrowo, und erneuert wird die Ausrüstung in den Steinzeugbetrieben von Trojan.

CSSR
Mehr neue Möbel
DDR
Bulgarien
PRAG. Im laufenden Jahr wird sich der Gesamtumfang der Produktion der tschechoslowakischen Möbelindustrie um 10 Prozent im Vergleich zum vorigen Jahr erweitern und in Wertausdruck 8 Milliarden Kronen erreichen. In den letzten Jahren entwickelt sich die Möbelindustrie der CSSR in höherem Tempo als viele andere Zweige. Das erklärt sich durch die gesteigerte Nachfrage nach Möbeln im Zusammenhang mit der Verbesserung des Wohnungsbaus in der Republik sowie durch wachsende Bestellungen der ausländischen Kunden, von denen die Sowjetunion der größte Käufer ist.

Ein Dokument von gewaltiger Bedeutung

A. W. SCHTSCHERBAKOW, Stellvertreter des Ministers für Bildungswesen der Kasachischen SSR

Auf der VIII. Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der achten Legislaturperiode (1974) wurde die Entwurf der Grundlagen der Gesetzgebung der Kasachischen SSR über Volksbildung erörtert und das Gesetz über die Bestimmung dieser Grundlagen verabschiedet.

Die Grundlagen der Gesetzgebung verlangen die hervorragenden Leistungen der Volksbildung in der Republik und spiegeln real ihre neue Etappe wider, die der entwickelten sozialistischen Gesellschaft entsprechen.

Dieses Dokument wird in die Geschichte der Republik als einer der wichtigsten Gesetzgebungsakte eingetragenen, die die Sorge der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung um den weiteren Aufschwung der Kultur und Bildung der Sowjetmenschheit markiert widerspiegelt.

Die Erfolge der Volksbildung in unserem Land kommen am Beispiel Kasachstans markant zum Ausdruck, vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution nur zwei Prozent der Bevölkerung lese- und schreibkundig war.

Zur Zeit gibt es in der Republik eine Akademie der Wissenschaften, die Filiale der W.-I.-Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften der UdSSR und 20 wissenschaftliche Institute, zwei Universitäten, 44 Hochschulen verschiedener Fachrichtungen, 207 Fachmittelschulen, etwa 10 000 allgemeinbildende Schulen.

In Sowjetkasachstan arbeiten 750 000 Spezialisten mit Hoch- und mittlerer Fachausbildung, 10 000 Einwohner der Republik kommen 155 Studenten, was auf das 2,5fache mehr als in England und Italien ist.

Im Abschnitt „Allgemeine Bestimmungen“ der Grundlagen sind die wichtigsten Grundsätze aller Kettenglieder des Volksschulsystems und die allgemeinen Fragen seiner Leitung dargestellt und die Grundlagen der Volksbildung in der Kasachischen SSR formuliert.

In den Grundlagen der Gesetzgebung der Republik sind das Problem der Verbesserung der vollen Niederschlag gefunden.

genommen, die allgemeine Mittelschulbildung zu gewährleisten.

Die erwähnten Angaben in der Vollendung des Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung zeugen davon, daß in der Republik reale Voraussetzungen für die Vollendung des vollen Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung der Jugend im Jahr 1975 vorhanden sind.

Am erfolgreichsten wird der Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung in der Stadt Alma-Ata, in den Gebieten Alma-Ata, Dschambul, Kysyl-Orda und Tschimkent vorwärtig. Diese Gebiete werden zum Schluß des Planjahres vollständig imstande sein, die höchsten Kennziffern in der Verwirklichung der Mittelschulbildung zu erreichen.

Doch wir sind über die Sachlage in bezug auf den Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung in einzelnen Rayons der Gebiete Turgai, Dajeskagan, Nordkasachstan und Zelinograd besorgt.

Von gewaltiger Bedeutung für die weitere Vervollkommnung des Unterrichts- und Erziehungsprozesses in der allgemeinbildenden Schulbildung sind die Grundlagen über die Bildung von Vorbereitungsklassen, über Ganztagschulen und -gruppen, über Internatsschulen sowie über Spezialschulen (für Kinder, die dauernd Kur bedürfen, für Kinder mit Fehlern in der körperlichen und geistigen Entwicklung).

In den Grundlagen der Gesetzgebung wird die Bedeutung und Notwendigkeit der weiteren Entwicklung des Abend- und Fernunterrichts der Arbeiterjugend hervorgehoben. Zur Zeit werden 254 200 junge Arbeiter und Kolchosbauern in Abend- (Schicht-) und Schulen für Fernunterricht ausgebildet. Indessen besitzt ein bedeutender Teil der Jugend, die in der Volksschule unterrichtet, keine abgeschlossene Mittelschulbildung und ist vom Unterricht nicht erfaßt. Hier helfen, Mittelschulbildung zu erwerben, ist die erstrangige Aufgabe, die der Leiter der Schule sowohl der Volksschulbildung als auch der Leiter der Mittelschulbildung zu erfüllen hat.

Die Annahme der Grundlagen der Gesetzgebung der Kasachischen SSR ist von großer politischer und volkswirtschaftlicher Bedeutung. Sie werden von erstrangiger Bedeutung in der Weiterentwicklung der Volkswirtschaft, in der Regelung der gesellschaftlichen Beziehungen auf diesem Gebiet sein. Eben deswegen haben die Grundlagen der Gesetzgebung volle Billigung der Werktätigen der Republik gefunden.

Dieses Dokument ist von gewaltiger Bedeutung. Darin sind die wichtigsten Akte der geltenden Gesetze verallgemeinert und die großen Bemühungen der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes auf dem Gebiet der Bildung, des Unterrichts und der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation wiederspiegelt.

Ein Vierteljahrhundert lebt in Gorki Alexandra Michailowna Drowsowa. Viele kennen sie in der Stadt für ein altes, das Jahre war in der Wirtschaft der Betriebsvorbereitungsstelle, dann Weiterleiterin eines großen Pionierlagers. Die Menschen sahen ihr kollektives Verhalten und ihre Güte. Bis vor kurzem wußte niemand, wieviel Mut diese kleine bejahrte Frau in der Kriegszeit bekundet hat.

Umlängert wurde die Einzelheiten der Heldentat der Komsozlnin Jekfrosina Andruschinka bekannt, die in den langen Monaten der deutschen Besatzung im Kolchos und die Untergrundkomsozorgansalation leitete. Vorstandsmitglied und Stellvertreter des Komsozsekretärs war Alexandra Drowsowa. Für die Einwohner von Gorki wurde das zufällig bekannt.

Die Leiterin des Sowromer Amis Sozialer Pioniers T. A. Lotonina traf in der Zeitung einen bekannten Namen, öffnete die Rentenakte von Alexandra Michailowna, und alles klärte sich.

Wir trafen uns mit Alexandra Michailowna in ihrer Wohnung. Sie war sehr erregt, sich an jene Jahre erinnern in Dorf Slowodka, das von allen Seiten von Wald umgeben war, eine faschistische Besatzung. Auf 64 Häuser kamen über 200 besetzte Okkupanten Sperrstunden. Für das Erscheinen auf der Straße nach sechzehn Uhr wurde man erschossen. Erschossen wurde man für die Angehörigkeit zur Partei, zum Komsozol, für die Verbindung mit Partisanen. Ungeachtet dessen war in Slowodka jedes Haus mit dem Wald verbunden. Der Wald war die Heimat von Alexandra Michailowna waren auch bei den Partisanen.

Am 8. Dezember 1941 kam zu Jekfrosina Iwanowna der Partisanenleiter Wassilj Tomoschenko. Im Auftrag des Kommandeurs des Partisanentrupps traf er sich mit den Komsozorgansalation Jekfrosina Iwanowna, Alexandra Drowsowa, zum Vorsitzenden und Komsozsekretär wurde Jekfrosina gewählt. Maria wurde stellvertretende Vorsitzende und Sascha — stellvertretender Sekretär der Komsozorgansalation und Leiter der Aufklärung. Es wurde das Statut des Untergrundkolchos erarbeitet. Zum Namen aus der Kriegszeit „Iskra“ fügte man „Leninskaja“ hinzu. Man schrieb den Schwestern Kolchosbauern.

„Es war sehr schwer zu arbeiten“, erzählt Alexandra Michailowna, „Der Feind horchte auf jedes Geräusch. Die Häuser wurden zum Zeitweilen und Provokateuren durchsucht. In der Nacht klopfte sie ans Fenster: „Wir sind Partisanen, gebt uns ein bißchen Brot.“ Unvorsichtig blieben im Leben erhalten. Noch im Herbst, bevor sich in Slowodka die Garnison von Fa-

640 Tage dauerte die Heldentat

organisierte, organisierten wir die Menschen zur Erntebringung und naher entlohnten wir genau nach Art und Weise der Ernte, Getreide und Kartoffeln. Man mußte wissen, wieviel jeder zur Frühjahrsbestellung behalten hat. Das Saatgut inventar und Pflege wurden auf Rechnung genommen.

Im März 1942 fand auf einer Waldwiese ein Treffen der Vorstandsmitglieder mit dem Kommando des Partisanentrupps statt. Jekfrosina erzählte, was und wo wir zu sein vorhaben. Es wurden jene Felder gewählt, die näher zum Wald lagen, daß es später bequemer wäre, einen Teil der Ernte für die Partisanen zu verstecken. Der Kommandeur des Trupps Philipp Wassiljewitsch Aksenow erzählte über ihre Taten, über die Lage an der Front. Die Situation war schwer, aber wir glaubten an den Sieg, und für ihn alles was wir konnten.“

640 Tage existierte auf der vom Feind besetzten Erde der Kolchos „Leninskaja Iskra“. Und jeder dieser Tage war eine Heldentat. Die Kolchosbauern von Slowodka teilten die Erde, das Inventar und das Zugvieh nicht auf. Sie arbeiteten wie früher zusammen und wurden dafür wie früher vom Kolchos entlohnt. Die Faschisten betrügend, lebten die Menschen nach den Gesetzen, die von der Sowjetregierung geschrieben wurden. Der Kolchos stellte den Partisanen 640 Pud Getreide, über 2 000 Kilo Fleisch, eine große Menge Futrage und vieles andere bereit. 16 Fuhren mit Lebensmitteln und Futter, 20 000 Rubel Geld und Staatsanleihscheine, Lebensmittel für 60 000 Rubel wurden ins Hinterland befördert.

Aktiv handelte auch die Komsozorgansalation. 13 Jungen und Mädchen traten in jenen Tagen dem Komsozol bei. Das Protokoll der Komsozversammlung des Untergrundkolchos „Leninskaja Iskra“ vom 12. Januar 1942 und das Gesuch von Iwa Dajow blieben erhalten. „Ich bitte, mich in die Reihen der Mitglieder des Komso-

mol aufzunehmen und mir alle Aufgaben aufzutragen“, schrieb er in jenen Tagen auf einem kleinen Stück Papier.

Die Kolchosbauern der „Leninskaja Iskra“ hatten auch eine andere Arbeit — die Aufklärung. Der Kommandeur der 5. Kleinjan-Partisanenbrigade M. Jerjomjin schrieb schon in unseren Tagen: „Im November und Anfang Dezember 1942 bekam ich wichtige Nachrichten vom A. M. Drowsowa, Ruchanow, Timoschenko und T. A. Sidorenko aus dem Untergrundkolchos des Dorfes Slowodka, daß die Deutschen die Absicht haben, Anfang Dezember 1942 reguläre Truppen bereitzustellen, um die Kleinjan-Gruppierung zu zerstören. Dank dieser Mitteilung konnte die 5. Kleinjan-Partisanenbrigade sich nicht nur vor Abwehr vorbereiten, sondern auch erfolgreiche Kämpfe gegen die deutsch-faschistischen Okkupanten führen. Der Partisanenverband A. F. Fjodorow vermachte die deutsche Blockade zu sprengen und sich in die Ukraine zu versetzen.“

Grausam rechneten die Faschisten mit den Sowjetmenschen ab. Zu Hause wurden die Verbindungsleute Matrona Gerasimowa, Semjon und Frol Kolupen, Iwan Ruchanow verhaftet und verbrannt. Zu Tode gequält wurde Jekfrosina Andruschina. Nach Erfüllung des Partisanenauftrags wurden auch Alexandra Michailowna Drowsowa verhaftet. Da die Beweise ausblieben, ließ man sie frei. Sie kehrte ins Dorf zurück, gab aber den Kampf nicht auf und wurde in der Vorzende des Kolchos „Leninskaja Iskra“.

Das Andenken der Gefallenen bewahren die Obdauern. Die Leichen wurden in Gorki beigesetzt. Heldentaten. Sie sind der Meinung, daß sie bloß ihre Pflicht erfüllt haben.

Die ganze Sowjetheimat kämpfte in den Kriegsjahren gegen die Faschisten. Unser Kolchos kämpfte auch, wie er eben konnte“, sagte Alexandra Michailowna.

Gorki W. IONOW

Die Reihen der dreitausenderinnen wachsen

Vor einigen Jahren gab es im Gebiet Zelinograd nur einzelne Melkerinnen, die 3 000 Kilo Milch je Kuh im Jahr melkten. Jedoch im vergangenen, bestimmten Planjahr verpflichteten sich die Bestmelkerinnen als Antwort auf den Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sozialgewerkschaften und des ZK des Komsozol über den sozialistischen Unionswettbewerb der Landwirte um die Vergrößerung der Produktion und Beschaffung von ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen im Jahre 1974, sich um 3 000 Kilo Milch je Kuh zu melken und forderten alle Melkerinnen auf, den Wettbewerb für die Hebung der Produktivität auf den Milchfarmen zu entfalten.

Diese Initiative der Bestmelkerinnen wurde von den Arbeitern der Milchviehzucht des Gebiets weitgehend unterstützt. Im Resultat des Wettbewerbs für hohe Melkerträge erzielten 107 Melkerinnen einen Milchertag von 3 000 Kilo Milch je Kuh. Bei dem Wettbewerb erzielte die Melkerin Galina Dozenko aus der Landwirtschaft der landwirtschaftlichen Hochschule 3 802 Kilo Milch je Kuh, 3 573 Kilo Molek Krawezowa, die in der gleichen Wirtschaft, Emilie Witschel erhielt 3 434 Kilo und Meta Braun — beide aus dem Sowchos „Oktober“ — 3 331 Kilo.

Im abschließenden Jahr des neunten Planjahres wetteifern die Melkerinnen des Zelinograd-Gebiets für eine erfolgreiche Erfüllung der gestellten Aufgaben. Allerorts wurde in den Wirtschaften der Brief der Meister des Maschinenmenkens an alle Farmarbeiter der Republik entgegengenommen. Der Wettbewerb der Melkerinnen des Gebiets verläuft unter der Devise: Dem abschließenden Jahr — Stoßarbeit!

In den Spitzenrayons und -wirtschaften treffen sich die Hauptspezialisten mit den Melkerinnen, raten ihnen, wie die Pflege und das Füttern der Kühe besser zu organisieren ist, rufen durch ihre praktische Erfahrung zum Erreichen des Schluß der Stallhaltung des Viehs bei. Das alles hilft, die Arbeit auf den Viehzuchtfarmen zu verbessern, die Erträge der Dreitausenderinnen zu erhöhen. Nehmen wir z. B. den Sowchos „Wosdwihschski“, Rayon Zelinograd. Im vergangenen



Wie froh war Barbara Appelhans, als sie die Pädagogische Lehranstalt in Seimann absolviert hatte. Noch höher schlug ihr das Herz, als man sie über die Aufnahmeprüfungen in der Pädagogischen Hochschule in Engels immatrikulierte.

Am 21. Juni traf eine Gruppe Absolventen, unter denen auch Barbara Appelhans war, in Moku ein. Sie wollten sich den Krenl, das Lenin-Mausoleum, die Trejakow-Galerie und andere Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt unseres Landes ansehen.

Jedoch der nächste Tag war der 22. Juni 1974.

Schnell mußten sie zurück — ihren Lehrerberuf über sie jedoch nur zwei Wochen aus, im Dorf Hölzel, dann ging's mit Sack und Pack dem Osten zu. Im Rayon Ubinski, Gebiet Nowosibirsk, arbeitete sie im Kolchos. Die Front brachte Brot. Im Dezember 1942 wurde sie nach Syran versetzt.

Mit einem Wort, Barbara Appelhans teilte das schwere Schicksal des ganzen Sowjetvolkes. Sie war immer dort, wo man sie am nötigsten brauchte.

Jetzt arbeitet sie bereits achtzehn Jahre als Deutschlehrerin an der Achtklassenschule in Surgatschinsk, Gebiet Omsk. Sieben Jahre war sie Leiterin der Lehrerbildung.

Es gibt kaum eine Familie in Surgatschinsk, Rayon Ost-Isschim, deren Kinder bei ihr nicht gelernt hätten. Ihre ehemaligen Schüler sind in allen Gebieten unserer Heimat tätig. Maria Frank ist Stomatologin in Tjumen, Sonja Achmetjanowa studiert an der Omsker Medizinischen Hochschule, Nadescha Alexandrowna in Almaty mit Hochschulbildung, unterrichtet in Deutschland, Albina Bakal ist Lehrerin in Wolgograd, Juri Spiranz studiert an der Hochschule für Forstwirtschaft in Swerdlowsk. Außer Deutsch unterrichtet Barbara Appelhans auch in Biologie und lateinische Zirkel der jungen Naturfreunde. Sie züchtet Kohl, Tomaten, Blumen.

In der Teppichfabrik Alma-Ata hat sich der Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes über das faschistische Deutschland bereits entfaltet. Auf der Arbeitswacht zu Ehren dieses Ereignisses überbetitelt Adina Palmer, Weberin aus der mechanischen Weberlei, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, ihr tägliches Soll mit guter Qualität bis zu 40 Prozent.

Das abschließende Jahr des neunten Planjahres fällt mit dem 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg zusammen.

Auf diesen Festtag bereitet man sich allerorts planmäßig vor. Umlängst wurde im ein- und zweitägigen Treffen von Vertretern dreier Generationen veranstaltet. Die Bühne des Kulturpalastes war festlich geschmückt. Kränze, Plakate, Bücher ausgestellt, eine Wandzeitung herausgegeben, die über Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, die heute in der Sowjetwirtschaft arbeiten, erzählt.

Mit der Vorlesung „Der treue Verfechter des Friedens und der Demokratie“ trat der Reservoffizier J. P. Iwanow auf. Dann sprach der Teilnehmer des Bürgerkrieges Pawel Nikitowitsch Kologorow, Träger des Rotbannerordens, der im Kampf gegen die Okkupanten überleben, über seinen Dienst in der 1. Reiterarmee S. A. Budjonny, über seine Teilnahme am Großen Vaterländischen Krieg.

Nach Kologorow sprach der Frontkämpfer Pjotr Jelminowitsch Karawajew. Vier Jahre verbrachte er gemeinsam mit seinen Kameraden an der Front. Er war Träger des Rotbannerordens. Von fünf Brüdern Karawajew kehrten nur zwei von den Schlachtfeldern zurück. P. J. Karawajew rief die Jugend zum aktiveren Dienst in die Heldentat des Sowjetvolkes zu wählen, die irdische Arbeit wachsam zu schützen.

Zu Wort kam auch der aus der Sowjetarmee demobilisierte Kämpfer Viktor Kusnezow. Er sprach über seinen Dienst in der Friedenszeit. Er war Bestler in der militär-politischen Ausbildung, heute ist er Aktivist der kommunistischen Arbeit.

Im Namen der Jugend sprach Valeri Krawez, in diesem Jahr 1974 zum ersten Mal in den Reihen der Jugend. Er dankte herzlich den älteren Genossen für die Belehrungen und versicherte ihnen, daß er und seine Kameraden keine Kräfte schonen werden, um die rühmlichen Traditionen ihrer Väter, Großväter und älteren Genossen fortzusetzen, daß sie immer daran denken werden, daß sie dem Dienst mit dem 30. Siegestag zusammenfällt.

Das Treffen dreier Generationen wurde mit einem bunten Laienkonkzert abgeschlossen.

W. POPPLER Gebiet Semipalatinzk

Komsolstipendium für den Besten

Jedes Jahr wird im Kusnanier Gebietskomsozkomitee dem besten Studenten der Hochschule ein Personalstipendium zugesprochen. Dieses Stipendium erhält der Beststudent zusätzlich zu seinem Hauptstipendium.

Nach den Winterprüfungen wurde die Ehre, das Stipendium des Kusnanier Gebietskomsozkomitee zu erhalten, dem Agronomiestudenten des III. Studienjahres der Kustanai-Filiale der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule Peter Mackler zugefallen.

Während des Studiums legte Peter Mackler alle Prüfungen stets mit „ausgezeichnet“ ab. Peter beteiligte sich aktiv an der Ernte-74 in der Brigade der Brüder Fellmann. Er hat 760 Liter Getreide geerntet und 6 500 Zentner Korn gedroschen. Das sind 3 Saisonnormen.

Für gute Lernerfolge wurde Peter das Abzeichen des ZK des Komsozvolkes „ausgezeichnetes Lernen“ zugesprochen.

J. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

„Heilanstalt“ für Stahlrecken

Die Bauteile des Trakts „Kustanaijastrol“ haben mit dem Bau eines großen Komplexes für Generalreparatur der Traktoren begonnen. Er wird in Kustanai errichtet und ist die Überholung von 800 Maschinen im Jahr berechnet. Hier sollen nicht nur die Traktoren des Ge-

biets Kustanai, sondern auch aus dem Nachbargebiet Turgai repariert werden.

Der neue Komplex ist nach seiner Kapazität der zweitgrößte der Republik. Der größte ist das Reparaturwerk in Atbasar.

(KasTAG)

Tüchtige Lehrerin und gute Mutter

Barbara Appelhans ist nicht nur eine tüchtige Lehrerin, sondern auch eine gute Mutter. Zusammen mit ihrem Mann Jakob hat sie drei Kinder großgezogen. Barbara Appelhans ist eine angenehme Frau in ihrer Kleidung. Für ihre hingebungsvolle Arbeit ist sie mit vielen Ehrenurkunden und Medaillen „Für die edelmütige Arbeit“ zum 100. Geburtstag W. I. Lenins ausgezeichnet worden.

Bei unseren Nachbarn

Barbara Appelhans ist nicht nur eine tüchtige Lehrerin, sondern auch eine gute Mutter. Zusammen mit ihrem Mann Jakob hat sie drei Kinder großgezogen. Barbara Appelhans ist eine angenehme Frau in ihrer Kleidung. Für ihre hingebungsvolle Arbeit ist sie mit vielen Ehrenurkunden und Medaillen „Für die edelmütige Arbeit“ zum 100. Geburtstag W. I. Lenins ausgezeichnet worden.

H. ECK Gebiet Omsk

BRIEFE BRIEFE

An diesem Roten Samstag

Organisiert bereitet man sich zum großen Arbeitsfest, das dem 105. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist...

Erhöhte Verpflichtungen haben für diesen Tag die Nähmaschinen (Ella Degraf, Maria Bergun, die noch 1974 ihre persönliche fünfjährige...

Zwei Brigaden der Näherinnen werden am Roten Samstag mit eingepartem Stoff arbeiten. Die Schuhmacher werden für 5000 Rubel Produktion liefern...

Im Gebiet werden am kommunistischen Subotnik insgesamt 4000 Mitarbeiter der Dienstleistungssphäre teilnehmen...

I. GONTSCHAROW

In den Betrieben, Anstalten und Schulen von Issyk, Gebiet Alma-Ata, wurde schon längst alles besprochen und genau eingeplant, was am Roten Samstag alles geleistet werden soll...

Im Kraftfahrbetrieb werden am kommunistischen Subotnik 595 Mann teilnehmen und auch einen Teil des verdienten Geldes (2100 Rubel) in den Fonds des fünfjährigen Übergangs...

Kein Betrieb, keine Anstalt, auch keine Schule der Stadt wird absichtlich stehen. Sogar die Rentner und Arbeitererantagten und ihrer sind es in Issyk mehrere Hunderte...

Dorothea HILGENBERG

Die Schlosser Ernst Knoll, Peter Günther und Wilhelm Peters, die Schweißer Albert Kraus und Nikolai Alipow, der Fahrer Medetbek Karybajev zählen im Wärmekraftwerk Nr. 4 in Bishambai zu den Bestarbeitern...

Im Kombinat für Baumaterialien den Trübs "Dambwodrost" werden am Roten Samstag 160 Arbeiter teilnehmen und Produktion für 6000 Rubel liefern.

Erna CHABINSKAJA

Um den kommunistischen Subotnik vorbildlich durchzuführen, hat man im Karl-Marx-Kolchos, Rayon Uspenka, Gebiet Pavlodar, ein ehrenamtliches Büro geschaffen...

P. WIEBE

Auf den Straßen unserer Stadt Karaganda herrscht leeres Leben. Die Arbeitskollektive der Werke, Betriebe, Gruppen, Schulen, Kulturanstalten und Krankenhäuser...

Die Grünanlagen, Alleen und Parks sind jetzt Bette für Rosen, Georginen, Nelken und anderen Blumen werden die Straßen, Höfe und Balkons schmücken...

Elisabeth MAKSCHAKOWA

PANORAMA: Wie bereitet sich die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft auf den 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus vor?

Kurt THIEME: Die Vorbereitung auf dieses denkwürdige Jubiläum begann schon vor vielen Monaten. Genauer gesagt waren die Vorbereitungen und die Festlichkeiten zum 25. Jahrestag der DDR auf das engste mit dem 30. Jahrestag der Zerschlagung des Hitlerfaschismus verbunden...

Neben Touristen sind es besonders die Angehörigen der sowjetischen Garnisonen, die als Gäste in unseren Organisations-einheiten begrüßt werden. Erneut bewahren sich dabei die in vielen Jahren entstandenen und immer enger gewordenen festen Bande der Freundschaft zwischen den Sowjetsoldaten und der Bevölkerung unseres Landes.

PANORAMA: Könnten Sie einige Beispiele nennen, die diese Vielseitigkeit der Freundschaft sichtbar machen?

Kurt THIEME: Zuerst möchte ich auf das Beispiel der Werkstät...

Manifestation unverbrüchlicher Freundschaft

Interview mit Kurt THIEME, Generalsekretär der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Tagtag unseres Zentralvorstandes kürzlich in Berlin beschloß und in dem die Vielzahl der Vorhaben zum 30. Jahrestag sichtbar ist. Das Leben in den Grundeinheiten unserer Freundschaftsgesellschaft wird geprägt von Vorträgen, der Eröffnung oder dem Besuch von Ausstellungen, von Exkursionen in Museen oder zu Gedenkstätten des Großen Vaterländischen Krieges...

Im Volkseigenen Werk für Fernschlektromatik in Berlin werden, in dem sich 151 Kollektive mit dem Ehrennamen „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ im sozialistischen Wettbewerb für das Planjahr 1975 verpflichtet, durch Senkung des Materialverbrauchs und durch den Erfahrungsaustausch mit den Freunden ihres Moskauer Partnerbetriebes, des Werkes für Vakuumtechnik, 5 Millionen Mark einzusparen...

In der Hauptstadt Berlin führt unsere Gesellschaft mit der FDJ, dem Magistrat und der Nationalen Front ein Festival des sowjetischen Liedes durch, an dem sich Tausende Berufs- und Laienkünstler, besonders aber die Jugend beteiligen werden. Eine der beeindruckenden Veranstaltungen war zum Beispiel eine große Kundgebung in dem kleinen Dorf Kienitz, das als erstes auf dem Territorium unserer Republik von den Sowjettruppen befreit wurde...

PANORAMA: Welche Höhepunkte wird es anlässlich des 30. Jahrestages im Leben der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft geben?

Kurt THIEME: Die Maitage in diesem Jahr werden zu einer großen Manifestation der Freundschaft und der Brüderlichkeit zwischen unseren Völkern, sie werden zu einem neuen Gelübnis der ewigen Freundschaft und sie werden bestätigen, daß die Opfer des Großen Vaterländischen Krieges nicht umsonst waren...

Zu den Höhepunkten zählt auch der Aufenthalt von 60 Gruppen sowjetischer Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges. Nicht zuletzt möchte ich die vielen Auftritte der Ensembles der Sowjetarmee und anderer sowjetischer Künstler nennen. Gleichzeitig findet ein sowjetisches Filmfestival mit Uraufführungen neuester sowjetischer Filme — wie dem Film „Blokade“ — statt, gibt es Begegnungen mit ehemaligen Kameramännern und Frontberichterstattern der Sowjetarmee. Und in Halle wird das dritte Treffen der Jugend der DDR und der UdSSR stattfinden...

Insgesamt gesehen darf ich schon jetzt der Gewißheit Ausdruck geben, daß der 30. Jahrestag der Befreiung in der DDR einmalige und unverbrüchliche Freundschaft unserer Völker manifestieren wird.

(Panorama/DDR)

TASS APN Weltgeschehen

Abfuhr für Geschichtsfälscher

Das Organ des ZK der USAP, „Nepszabadsag“ erteilt der Peking Nachrichtenagentur Hsinhua eine Abfuhr, die in einem Beitrag zum 30. Jahrestag der Befreiung Ungarns bemüht ist, die Rolle der Sowjetunion zu negieren...

Zitatenbuch des „starken Bayern“

In Bonn wird ein neues „Zitatenbuch“ verbreitet. Das diesmal zahlreiche Aussprüche nicht des Vorsitzenden Mao, sondern des CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß enthält. Dieser Politiker war von den reaktionären Kräften der BRD schon längst zu einer „Zukunftshoffnung Deutschlands“ proklamiert worden.

Es ist kein Zufall, daß neben den Äußerungen von Strauß in dem Zitatenbuch auch die endlosen Lobessänge aus der Münchener CSU-Propagandaküche aufgenommen wurden. Der CSU-Vorsitzende wird in allen Tonarten gepriesen, um ihm die Gunst der Leser und zukünftigen Wähler zu sichern. Er wird als „Kraftmenschen“ geschildert, der Gefahren und Gefahren trotzt und fähig ist, eine „neue Ära zu eröffnen“, falls er in die Macht kommt.

In Bonn wird die Meinung vertreten, daß bei der Ausgabe des Sammelbandes Strauß selbst seine Hand mit im Spiel hatte.



USA. Die Wirtschaftskrise, die langwierigste der Nachkriegszeit, hat die Lage der amerikanischen Werktätigen äußerst verschlechtert. UNSER BILD: Die Einwohner von New York demonstrieren gegen die Erhöhung des Mietzinses.

Das Volk von Südvietnam und seine Streitkräfte haben große Erfolge errungen.

UNSER BILD: In dem von den Patrioten befreiten Da Nang Foto: VNTIX-TASS

Gefahr einer neuen Einmischung

USA-Präsident Gerald Ford hat vor Mitgliedern des außenpolitischen Senatsausschusses dafür plädiert, das Thieu-Regime weiter plündern zu unterstützen und den USA-Präsidenten wieder mit Vollmachten auszustatten. Kriege in fremden Gebieten zu führen.

Lage in Tschad

Durch Beschluß der Militärbehörden ist in der Republik Tschad die Verfassung außer Kraft gesetzt worden. Die Regierung, das Parlament, das Oberste Gericht und die Partei der Nationalen Bewegung für kulturelle und soziale Revolution des gestürzten Präsidenten wurden aufgelöst. Einige Vertreter des früheren Regimes sind inhaftiert, Berichten zufolge kontrolliert die Armee die Lage im Lande. In der Hauptstadt von Tschad werden Ruhe und Ordnung wiederhergestellt. Die Sperr-



Wunsch der USA abgelehnt

Die EWG-Außenminister bekräftigen die Lage in Südvietnam angesichts der Fortdauer der USA, dem Saigoner Regime zu Hilfe zu kommen. Die Minister beschlossen, die Bevölkerung nicht nur in den von Saigon kontrollierten Gebieten, sondern auch auf dem befreiten Territorium zu unterstützen. Mehr noch, offensichtlich gegen den Wunsch der USA haben sie es abgelehnt, die DRV für die Lage in Südvietnam verantwortlich zu machen.

Buntes Allerlei

Die Öffentlichkeit der BRD ist schon wieder beunruhigt, da nach der Rausschiffung jetzt der Alkoholismus unter Jugendlichen grassiert. Der „Spiegel“ meint, in der BRD seien zwischen 100.000 Jungen und Mädchen und selbst viele Kinder im Alter zwischen 10 und 12 Jahren...

Öffentlichkeit gegen Waffenkäufe

Der Protest der holländischen Öffentlichkeit gegen die Pläne der Regierung, „Starfighter“-Maschinen durch moderne Jagdflugzeuge zu ersetzen, erlangt mit neuer Eindringlichkeit auf dem Parteitag der Partei der Arbeit. Mit überwältigender Stimmenmehrheit haben die Delegierten der größten Partei der Regierungskoalition eine Resolution gegen die Anschaffung neuer Maschinen für den holländischen Luftwaffe und für die Reduzierung der Streitkräfte beschlossen.

Schwierigkeiten der Colleges

Reduzierung der Lehrprogramme, Kürzung der Zahl der Lehrer und Studentenplätze, Verkauf von Lehrräumen und Laboratorien, wachsendes Budgetdefizit — das sind die Schwierigkeiten, mit denen die USA-Colleges jetzt fertig werden müssen. Erste Finanzschwierigkeiten erleben Privatschulen. Das bekannte New-Yorker-College „Cooper union“ weist das zweite Jahr nacheinander ein großes Budgetdefizit auf, das bereits 800.000 Dollar erreicht hat. Deshalb hat die Leitung der Lehranstalt beschlossen, ab nächstes Studienjahr die Ausbildung von Promovenden in drei führenden Disziplinen — in Physik, Mathematik und angewandten Wissenschaften — einzustellen. Der Beschluß trifft mehrere hundert Studenten wie auch Dozenten. 1974 gab es in New York 28 Privatschulen und -Universitäten mit etwa 231.000 Studenten. Die meisten dieser Lehranstalten machen jetzt bedeutende Schwierigkeiten ökonomischer Natur durch. In diesem Zusammenhang stellt die „New York Times“ fest, daß die Schwierigkeiten unmittelbar mit der allgemeinen Rezession in der USA-Wirtschaft und der niedergewiesenen Steigerung der Inflation und der Lebenshaltungskosten zusammenhängen. Die Leitung einer Reihe von Privatschulen und -Universitäten ging die USA-Regierung Unterstützung an. In den akademischen Kreisen setzt sich aber immer mehr die Überzeugung durch, daß zur Zeit kaum eine wirksame Hilfe zu erwarten wäre. Wenn es den Privatschulen und Universitäten nicht gelingt, in den nächsten Jahren Quellen zusätzlicher Finanzierung zu finden, so würden die meisten von ihnen in 15 Jahren überhaupt verschwinden. Die neue Studie hat Direktor des Columbia-Colleges Peter Pomey...



12 Jahren Trinker. „Weder Ärzte noch Politiker wissen Mittel gegen die Sucht der Halbweinsucht, die sich ständig weiter ausbreitet. Das Nachrichtenmagazin zitiert einen Wissenschaftler, der sagt, „da wächst ein Alkoholiker-Kollektio heran, das der Nation noch zu schaffen machen wird.“

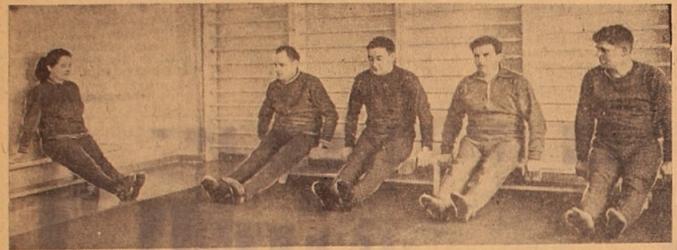
Was Millionen Amerikanern, die wegen der Krise arbeitslos sind, zum Schaden gereicht, wurde für das Pentagon zum Guten. „Die steigende Arbeitslosigkeit, die in den USA besonders in den letzten 3-4 Monaten zu beobachten war“, erhebt der Berater des Verteidigungsministers William Brem, „gestattet der Armee größere Ansprüche bei der Aufnahme von Freiwilligen für den Militärdienst zu stellen, wodurch die Qualität der amerikanischen Streitkräfte auf der Insel ankommt. In Zukunft werde die Minute aus 10 Sekunden, die Stunde aus 10 Minuten und der Tag aus 10 Stunden bestehen. Natürlich müsse auch eine Umbenennung der Zeiteinheiten stattfinden. Die Sekunde, in Millitrag, die Minute in Zentitrag, die Stunde in Dezitrag, das Jahr in Kilotrag. Weiter stand geschrieben: „Da die neue Stunde fünf Zehntel der alten beträgt, müssen die Werktätigen mehr Stunden arbeiten. Ein Lohnausgleich ist jedoch nicht vorgesehen, außer in den Schichtbetrieben, wenn der Kilotrag alle 1,6 Dezimate angelegt wird.“ (NZ)



Das mit dem Roten Arbeitsbann ausgezeichnete Aufbereitungskombinat „Sokolka-Sarbat“ „W. I. Lenin“ ist ein Betrieb, in dem man ständig für sinnvolle Freizeitgestaltung und die Gesundheit der Werktätigen sorgt. Über 900 Arbeiter des Kombinats können sich jährlich in verschiedenen Sanatorien und anderen Heilanstalten unseres Landes erholen. Doch eine beachtliche Rolle spielt das örtliche Prophylaktikum „Gornjak“.

Es liegt 15 Kilometer von Rudny entfernt, dort, wo sich die Flüsse Tobol und Ajat vereinigen. Das Gelände der Erholungs- und Heilanstalt ist von drei Seiten mit Wasser umgeben. Die Bergarbeiter haben hier einen Park angelegt, der sich auf 35 Hektaren erstreckt.

Hier weilt man gern



„Gornjak“ funktioniert das ganze Jahr. Die Zimmer für 2 Personen sind bequem eingerichtet. Gleichzeitig kann man hier 230 Erholungsplätze aufnehmen. Innen stehen eine Bibliothek, ein Filmvorführungsraum, ein Billardzimmer, ein Sportplatz zur Verfügung. Der Ort ist für Liebhaber des Wassersports wie geschaffen.

Außer den üblichen Helme-Methoden gibt es hier auch vortreffliche Schlammbäder. Die physiotherapeutische Behandlung in der Anstalt ist beachtenswert.

UNSERE BILDER: Ein Wohngebäude des Prophylaktikums „Gornjak“.

Die Zahnärztin Tatjana Schorforkina (rechts) erhebt sich bei den Patienten des guten Rufes: Ungesunde Zähne stören nicht nur die gute Stimmung...

Hellgymnastik ist ein wichtiger Teil der ärztlichen Behandlung.

Der Leseaal der Bibliothek wird gern besucht (unten).

Fotqs: D. Neuwirt



„MIT euch kann man katapultisch werden! Schon Mittag, und erst vier Blüme gefallt. Gute sind noch Schreier, den Gretschmann und den Schneider an, das sind Männer! Und ihr? Nichts seid ihr nur!“

„Ja, der lange Professor von Odessa, beobachtete mit neidischen Blicken, wie die riesigen Nadelbäume im Polarlicht zitterten, sich drehen und krachend niedersauten. Unter klirrenden Beilieben schüttelten sich die Äste im Schnee, und dann wurden sie auf den Scheiterhaufen geleuchtet. Feuerfunken schwirren und summten wie Leuchtkäfer durch die Luft.“

„Hast recht, wir sind eben für besser Zeiten geboren“, seufzte der Professor.

„Das sind wir alle, aber jetzt ist Krieg, für die Front muß geschafft werden!“

„Das tun wir auch, aber versteh Sie, die Gewohnheit. Unsere Hände sind völlig blauer. Mische sich jetzt Isaaks Partner, der einstige Dorfschullehrer Schamne ein.“

„Gewohnheit, Gewohnheit“, brummte Brigadier Schütz und ging.

„Du wir müssen uns zusammennehmen. So kann das nicht weiter gehen. Die Leute schauen uns mit Wolfsaugen an.“ Der Professor zog aus der Tasche seinen verflüchtigen Wattlejake ein Stückchen Schwarzrot, brach es durch und reichte die Hälfte seinem Kameraden.

„Jetzt müßte noch eine aus Machorka gedreht werden!“

„Das sind Napoleonsträume“, bemerkte der Professor. Beide schickten den Spielball und gingen an die Arbeit. Das Klingeln ihrer Säge verlor sich in dem vielstimmigen Lärm der Arbeitssymphonie.“

Die Stunden zogen sich für die vier unbeholfenen Hände wie Gummi. Als es zu dämmern begann, geriet die ganze Brigade in Aufregung.

„Wann zum Teufel nimmst du

Endlich ist die Kolonne da. Jetzt wird das Brot verteilt. Schätz Paar Augen sind auf das Messer gerichtet, das langsam und bedächtig über die braune Brotkruste gleitet. Die Paikas gehen über die Goldwaage, die Zugabe wird mit Spänen angepfeift, und dann wird das Brot verlost, denn der Hunger macht mißtrauisch.

Schamne und Isaak sitzen auf der Holzpritsche und kauen mit

Manchens. Was ihm an der Höhe fehlte, hatte er in der Breite. Er stand auf einer Vorrichtung aus Brettern und beschützte die Decke der Pumpenkammer mit Blech. Von den Balken stückerte eiskaltes Wasser, auf Helm und Schultasche klatschten abgeplattete Erdbrocken. Schwärzropfen rannen ihm in die Augen, er hob schwang untermüde den Holzhammer und rief mit keuchendem Atem: „Blech her!“

Der einjährige Dorfschullehrer schleifte die glitschigen Blechtafeln über die matschige Sohle zur Pumpanlage. An seinen Stiefeln klebten laustidliche Lehmklumpen, und aus den Stollen zur Strecke herüber klang unheimlich das Schattieren der Bohrhämmer, von dem jeder Neuling eine Gänsehaut bekommt.

Der Professor, naß wie eine Maus, pumpte von Zeit zu Zeit das Wasser ab, reichte dem Vorarbeiter das Blech. Seine Arme waren so schwer wie Blei, aber er ließ es nicht zu Stillständen kommen. Der Gedanke, daß er trotz seiner Unbeholfenheit nützlich ist, hielt ihn aufrecht.

„Vielleicht machen wir eine Rauchpause“, schlug Schamne vor.

„Ne, Männer, erscht muß die Arweil fertig“, meinte Georg. Für solche Dummenheiten hätte er im Leben nie Zeit verschwendet.

Es ist kaum zu glauben, wie lange für Neulinge unter Tag eine Schicht dauern kann. Isaak und Schamne waren zum Umfallen müde. Als sie an den glitschigen Leitern der Fördertrümmer hinaufstiegen, fühlten sie zum erstenmal den Genuß, den die physische Arbeit hinterließ. Dieses seltsame Freudengefühl wurde noch mehr gesteigert, als sie vom Grubenleiter gelobt und mit je einem Päckchen Machorka prämiert wurden. Sie waren in diesem Augenblick glücklicher und reicher als Rockefeller.

Woldemar HERDT
Altairegion

Der Wendepunkt

(NOVELLE)

„Treibstoff“ ausging, griff er selbst tatkräftig zu. Was sollte er sonst tun? Die Gesetze des Krieges sind rauh. Den Leuten ging es nicht nur um den Teufelschuppe und um das Stück Brot, sondern um die Ehre der Brigade. Jedermann dachte nur daran, daß die ganze Brigade durch die Schuld der zwei „Gelehrten“ nachhinkte.

„Gelehrten“ nachhinkte. Endlich war es wieder geschafft. Der Brigadier riß wie nach zwei schweren Beichten die Mütze vom Kopf und atmete mit Erleichterung auf. Sein grauer Kopf dampfte.

„Müde schritt die Brigade heimwärts. Der Weg war weit, er führte über tief verschneites Unterholz. Vor vorausging, verpackt oft bis an den Gürtel im Schnee. Dann kam die Kolonne ins Stocken. Die Behnbrecher wechselten sich, Unterdessen zündete jemand eine Zigarette an. Das Feuerklumpchen wanderte durch die Luft, und es schenkte daran die Lippen verbrannte. Und dann war wieder nur das mürbische Rauschen der Taiga und das Krnschens des Schnees unter den Stiefelsohlen.

Genüß. Jeder geht seinen Gedanken nach, die zurück in jene Zeit führen, wo es noch eine Frau, Kinder und Arbeit gab an der Leib und Seele hängen. Dieser unvergeßliche Filmstreifen läuft durch den Traum der Winternacht, bis er durch das laute Gemimmel an einer Stahlschiene mehr abbremsen muß.

Vor dem Zahnlappell brachte Schütz die zwei Pechvögel zum Leiter der Baukolonne.

„Ich bin gezwungen, die Männer unter Hauptwache zu nehmen. Die ganze Brigade ist gegen sie aufgebracht.“

„Was du dir da ausdenkst, zu früh hat man die Menschen anvertraut. Sie haben doch noch nie physisch geschafft, und da auf einmal...“

Flin stieß aufgeregt hin und her. Dann nahm er den Hörer in die Hand und sprach mit dem Grubenleiter in Verbindung:

„Sie baten um Hilfsarbeiter zum Ausbleichen der Pumpenkammern. Bitte schön! Gleich werden zwei Mann dort sein.“

Der Klemperer, Georg Görtitz, war ein kleines wuseliges

Auszeichnungen für Veteranen

Das Zellnogradr Gebietsvolkskomitee hat dieser Tage einen Beschluß gefaßt, eine große Gruppe Arbeiter und Angestellter der landwirtschaftlichen Produktion, der Volksbildung, des Gesundheitsschutzes, der Dienstleistungssphäre und Kommunalwirtschaft mit Medaillen „Arbeitsveteranen“ zu würdigen.

Für langjährige und tadellose Arbeit erhielten allein in zwei Wirtschaften des Rayons Markinsk 15 Personen dieses ehrenvolle Auszeichnung. Das sind die Arbeiter Wassili Aleksejuk, Eduard Beller, Frieda Maier, die Traktoristen Benjamin Rein und Wilhelm Schändler aus dem Sowchos „Kapitonowski“; Johan-

nes Schnell — Direktor der Achtklassenschule in Belozerkowka, die Arbeiter Heinrich Dill und Heinrich Wagner aus dem Sowchos „Suworowski“.

W. ENODIN
Gebiet Zellnograd

Kumpel kommen in die Bibliothek

Im kleinen Bibliotheksaal des Kulturpalasts „50 Jahre des Großen Oktober“ in Schachtinsk ist es gemütlich. Nur das Rascheln der Bücherblätter ist zu hören. Hier sitzen zwei junge Menschen, in die Lektüre der Zeitschrift „Technika Molodjozi“ vertieft. In der Ecke sitzen einige Mädchen, lesen und machen einige Notizen. Ein bejahrter Arbeiter steht vor einer Schautafel, die dem 30. Siegestag gewidmet ist. Er schaut sich Schautafeln und Bücherausstellungen an.

Anschließend am Lesesaal befindet sich ein Ausleih-Saal, aufgeweckt in Kleinetz, Geologe der Nordwestlichen Kohlenexpedition, bittet die Bibliothekarinnen Valentina Sarytschewa und Jelena Jelitskawa:

„Bitte, suchen Sie mir etwas über die Erschließung unseres Kohlenbeckens.“

In dieser Bibliothek hatte man den aufmerksamsten, aufgeweckten Leser schon lange bemerkt. Die Bibliothekmitarbeiter entwickelten in ihm geduldig den Geschmack für Lesen, weckten den Drang, sich Wissen zu suchen für ihn spezielle Literatur, überredeten ihn zu lernen. Jetzt ist er Fernstudier der Karagandaer Polytechnischen Hochschule.

In die Bibliothek kommen Menschen verschiedener Berufe,

verschiedenen Alters. Und mit einem jeden unterhalten sich die Bibliothekarinnen über das Gelesene, bieten ein interessantes Buch an.

Freudlich lächelnd, betritt der Elektroschlosser der Grube „Kaschastanskaja“ John Spiridonski den Raum mit einem Stoß Büchern unter dem Arm. Er ist Fernstudier des Moskauer Technikum für Gesellschaft. Nicht immer sind in der Bibliothek die für ihn nötigen Bücher vorhanden. Deshalb bedient er sich des Fernstudienkurses, aus den Bibliotheken Alma-Ata, Kirows, Leningrad, Moskau erhält er die gewünschten Leihbücher.

„Das Volk ehrt die Arbeit des Kumpels“ hieß ein Abend, den die Bibliothek unlängst im 28. Wohnquartal veranstaltete. Dieser Abend war den Helden unserer Tage gewidmet. Von den Anwesenden traten der Brigadier der Abteufelbrigade, Held der Sozialistischen Arbeit Reinhold Litmann, der Maschinist der Kohlenkombi, Träger des Lenordens Ospanal Abdubajew u. a. Produktionsneuer auf.

Für die Propagierung des Buches und inhaltliche ideologische Arbeit wurde die Bibliothek hier, dem roten Wimmel ausgezeichnet, ihre Mitarbeiter — mit Ehrenurkunden des Gebietsgewerkschaftsrates.

M. JERMAKOW,
Bergingenieur,
Gebiet Karaganda

Man schreibt uns aus der DDR

Tage der Baschkirischen ASSR

Die Baschkirische ASSR ist bekanntlich das Partnergebiet des Bezirkes Halle und deshalb hatten sich die Freunde des Kreisvorstandes der Gesellschaft in Quedlinburg vorgenommen, in Vorbereitung des 30. Jahrestags der Befreiung „Tage der Baschkirischen ASSR“ im Kreis durchzuführen.

Mit einer Festsetzung des Kreisvorstandes wurden diese Freundschaftstage eingeleitet. In der Vielzahl der Veranstaltungen gab es eine Reihe von Freundschaftstreffen so u. a. in Ballenstedt, Quedlinburg und Thale. Höhepunkte bei all den Veranstaltungen war die Teilnahme und das Auftreten sowjetischer Gäste, und zwei Freunde aus der

Baschkirischen ASSR, die gegenwärtig ihren Ehrendienst in der Sowjetarmee in der DDR ableisten.

Wichtige Höhepunkte waren die Vorführung von Lichtbildervorträgen über Baschkirien. Den Dia-Ton-Vortrag dazu hatte das DSF-Kreissekretariat Quedlinburg anhand einer Bildbandes aus eigener Kraft entwickelt, womit erstmalig ein Lichtbildvortrag über die Baschkirische ASSR im Bezirk Halle entstand.

Die Tage der Baschkirischen ASSR, die der Kreis Quedlinburg als erster im Bezirk Halle durchführte, sind ein guter Beitrag in der Arbeit zur Vorbereitung des 30. Jahrestags der Befreiung.

FR. DENKS
DDR

Konsultation zu Rechtsfragen

Minderjährige im Arbeitsverhältnis

In diesem Jahr absolviere ich die Berufsschule und will Bauarbeiter werden. Wird man mich auf Arbeit einstellen, auch wenn ich noch nicht 18 Jahre alt bin? Welche Bedingungen bestehen dazu?

E. FLEISCHNER
Gebiet Nordkasachstan

Stunden (36 Stunden in der Woche).

Arbeiter, die Jünger als 18 Jahre sind, müssen sich einer Arztkommission zur Feststellung der Arbeitsfähigkeit bei Arbeitsbeginn unterwerfen. Einmal jährlich stellen Minderjährige dürfen nicht auf schwere Arbeit, auf Arbeit unter Tage und auf gesundheitsschädliche Arbeit eingestellt werden (von 22 Uhr bis 6 Uhr morgens), zur Überstundenarbeit und Arbeit an Ruhetagen herangezogen werden.

Im Arbeitsgesetzbuch, im Artikel Nr. 172 ist festgelegt, daß Arbeitern und Angestellten, die jünger als 18 Jahre sind, bei gekürzter Dauer des Arbeitstages der Lohn in demselben Ausmaß gezahlt wird, wie auch erwachsenen Arbeitern und Angestellten entsprechender Kategorie bei normaler Dauer der Arbeitswoche.

Die Arbeit der Halbwüchsigen, die zur Stücklohnarbeit zugelassen sind, wird nach Stücklohn vergütet, der für erwachsene Mitarbeiter festgesetzt ist. Der Monatsverdienst eines jungen Arbeiters darf unter keinen Umständen niedriger als 60 Rubel sein.

Arbeiter und Angestellte, die jünger als 18 Jahre sind, erhalten jährlich Urlaub von einem Kalendermonat, z. B. vom 1. Juli zum 28. Februar, vom 16. August bis zum 15. September. Der Urlaub wird ihnen in den Sommermonaten bewilligt.

Entlassen werden Halbwüchsigen in Arbeit nur mit Einwilligung der Gewerkschaft.

ED. HEINRICH

Alex Rembes Zwischen Front und Hinterland

26. Fortsetzung

NACH der kurzen Bekanntheit mit den Kompanien ließ ich eine Pause machen, in der Sergeant Paljonow und die Soldaten Filippow und Oshogin mir Näheres über den Tod des Führers der vierten Kompanie, Oberleutnant Miljochin erzählten. Er war vor dem Ende des Kampfes gefallen. Vor den letzten Schützengräben des Feindes, als die Faschisten seine angreifende Kompanie plötzlich mit Handgranaten bewarfen. Jetzt wußte ich, daß Oberleutnant Miljochin in jenem ersten und letzten Kampf seines Lebens sich als guter Kompaniechef gezeigt und persönliche Tapferkeit an den Tag gelegt hatte. Ich konnte jetzt dem Kommandanten Miljochin vieles über seinen Sohn berichten und wollte es einmal später bei Gelegenheit tun.

Nach der Rauchpause waren die Kompanien in Kolonnen angetreten. Ich wandte mich an das Bataillon mit den Worten: „Gedonnen Kämpfer! Das alte Jahr 1943 geht in die Vergangenheit. Für die Sowjetarmee war es siegreich. Unser Volk, alle friedlieb-

enden Menschen in der Welt sehen mit Zuversicht in das kommende Jahr, mit der Hoffnung auf entscheidende Siege unserer Waffen über die faschistischen Gewalttäter. Wollen wir das ablaufende Jahr mit unserer kleinen Parade ehren!“

EINE Kompanie nach der anderen marschierten an der Kommandogruppe vorbei. In den Kolonnen waren achtzehn jährige grüne Jungen, kampferprobte Soldaten im reifen Alter und schon belagte Reservisten, von denen manche das zweite Halbjahrhundert ihres Lebens begonnen hatten. Von einem Paradebeschrift konnte da natürlich keine Rede sein, aber darauf kam es auch nicht an. Es marschierten Vater und Söhne, ältere und jüngere Brüder, Vertreter vieler Nationalitäten der großen sozialistischen Heimat, die sich für einen heiligen Vaterländischen Krieg erhoben hatten. Diese Legierung der Generationen und Schwesternationen hielt zwei Jahre lang den wilden Angriffen der gedrillten, bis an die Zähne bewaffneten Hitlerarmee stand und war bereit, sie bald auf Haupt zu schlagen.



buch ein, um diese abends zu besprechen. Nach einer kurzen, vorläufigen Analyse der Übungsergebnisse an Ort und Stelle zog das Bataillon in Kompaniekolonnen mit dem Stab zum Standort. Die Offiziere waren müde aber zufrieden und freudig gestimmt. Wir schritten mit Burow an der Spitze des Bataillons und ich trat mich bei dem Gedanken, ihn an diesem Tag als einen klugen Offizier näher kennen und schätzen gelernt zu haben.

„Und es war mir schade, daß Hauptmann Burow das Bataillon vielleicht sehr bald verlassen werde. Es ist ja überhaupt kein Vorteil, wenn Kommandeure direkt vor der Kampferation gewechselt werden.“

VOR dem Abendappell schlug ich Hauptmann Burow vor, mit mir einen Rundgang durch den Standort des Bataillons zu machen. Ich wollte mit ihm offen sprechen und sagte ihm, auf was wir kaum aus der Erde blinzelten, was wir wissen. Ich will mit ihnen ganz aufrichtig sein und rechte auf das gleiche ihrerseits. In diesen vier Tagen konnten wir einander kennenlernen. Im Interesse der Festigung der Disziplin im Bataillon habe ich einige strenge Maßnahmen, die gewissermaßen auch Sie persönlich betreffen, ergriffen. Möchte hoffen, daß Sie es mir nicht übel nehmen. Anders konnte ich nicht handeln. Sagen Sie, ob Sie jetzt einverstanden wären, trotzdem mein Stellvertreter zu bleiben?“

Hauptmann Burow blieb stehen und fragte mich bedrückt: „Wurde schon etwa die Frage über meine Versetzung behandelt?“

„Ja, es geht eben darum. Ich möchte aber Ihre Meinung hören, Ihren Wunsch“, wiederholte ich.

„Ehrenwort!“, begann er nach einer kurzen für mich qualenden Pause, „am schlimmsten wäre es, wenn mir im Regimentstab der Alte nochmals den Kopf waschen würde und außerdem fuhle ich mich im Bataillon zu Hause, in einer gewohnten Umgebung. Kurzum: Falls Sie noch Vertrauen zu mir haben, meine Abschlüssen zu vergessen bereit sind, würde ich gerne im Bataillon bleiben. Ich glaube, Sie werden das nicht bereuen müssen.“

„Also, Sie wären bereit, mir jetzt Ihre Hand als Kampfgenosse und Freund mit offenem Herzen zu reichen?“ fragte ich ihn freudig erregt.

„Da haben Sie die Hand eines verlässlichen Freundes!“ rief er ebenfalls erregt aus. Ein langer, kräftiger Handdruck erfolgte.

AM VORABEND des Neujahrs 1944 lud Oberst Daschin, jetzt Divisionskommandeur, den Regimentkommandeur, seine Stellvertreter und alle Bataillionskommandeure zu einem Festabend ein. Vor dem Festabend wurde ich die Gelegenheit, mit dem Obersten Daschin und dem Oberleutnant Chmelow über Burow zu sprechen und bat sie, ihn als meinen Stellvertreter weiter machen zu lassen. Sie staunten über diesen meinen Entschluß, doch darauf meinte Oberst Daschin: „Sieh mal, du hast es so kurzer Zeit verstanden, sogar Burow kurz zu halten. Übrigens ist er ein guter Soldat. Viel Erfolg, Hauptmann!“